Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

… im Blick

Der Zauber des Anfangs

Gemeindebrief Nr. 94 Dezember 2011 und Januar 2012

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

In nahezu allen Bereichen unseres Lebens geht es darum, dass wir uns selber oder andere als stark oder schwach ansehen. Dabei gilt Stärke als etwas Gutes, als etwas Positives und Wichtiges. Schwäche hingegen sehen wir als etwas Negatives, etwas Schlechtes an, etwas, das zu beseitigen ist.

So war das auch damals in der Stadt Korinth unter den Christen. Der Apostel Paulus sieht, wie sehr die Menschen dort in den Kategorien von Stark und Schwach denken. Deshalb wollen sie auch nur dem Glauben schenken, der stark ist und etwas Außergewöhnliches vorweisen kann.

Doch Paulus entspricht den Erwartungen der Menschen nicht. Er rühmt sich ganz anderer Dinge: Er rühmt sich, dass er oft gefangen gewesen ist um seines Glaubens willen, er ist ausgepeitscht worden, sollte gesteinigt werden, hat viel Not auf sich genommen, kam viel in Gefahr unter Römern, Juden und Griechen. Hunger, Durst, Frost, alltäglicher Mangel und vieles andere mehr hat er erlitten, und all dessen rühmt er sich. Ungewöhnlich für damalige Ohren. Sicher auch ungewöhnlich für unsere heutigen Ohren.

Sicher stand jeder bereits vor einem Problem, mit dem er nicht fertig wurde. Da baut sich etwas auf, das immer bedrohender und belastender wird und ausweglos scheint. Das Gefühl von Schwäche greift um sich. Zum Verzweifeln! Und dann? Paulus antwortet hierauf mit den Worten, die für das Jahr 2012 als Jahreslosung ausgesucht wurden: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9). Der Apostel wusste sich inmitten aller Schwäche getragen von der Zuwendung Jesu Christi.

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Das heißt, es kommt bei Gott nicht auf die eigene Kraft an, auf das, was wir vorweisen können. Es kommt darauf an, dass wir in allem, was wir erleben und erfahren, Gottes Gegenwart wahrnehmen und erhoffen. Und das gilt sowohl für die Stärke als auch für die Schwäche. Wer weiß, dass er schwach ist, der ist insofern auch stark, als er viel eher um die Kraft Gottes bittet. Wem klar ist, wie begrenzt er ist, der verlässt sich eher auf Gottes Möglichkeiten.

Wer um seine Grenzen weiß, der kann auch mit Misserfolgen und Ablehnung anders umgehen und es wirft ihn nicht gleich aus der Bahn.

Die Jahreslosung 2012 ist ein kraftvoller Zuspruch und eine große Verheißung. Es ist lohnend, sich intensiver mit ihr zu beschäftigen und herauszufinden, was diese Zusage für unseren Weg durch das neue Jahr bedeuten kann.

Pfarrer Thomas Hartmann

Der Zauber des Anfangs

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ Der bekannte Vers findet sich in dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse. Er schrieb es in einer Nacht im Mai 1941, als er nach langer Krankheit erstmals wieder einen Stift in der Hand halten konnte. Hier finden die entscheidenden Gedanken, die seinem Werk zugrunde liegen, ihren dichterischen Ausdruck.

Hesse hat den Zauber des Anfangs zeit seines Lebens beschworen. Auch als alter Mann träumt er sich zurück in die Heimat seiner Kindheit und Jugend in Calw im nördlichen Schwarzwald, wo er 1877 geboren wurde. Im Rückblick verklären sich ihm die Welt der Kindheit, die Liebe der Mutter, die Weisheit des Großvaters oder die Umstände seiner Geburt: „Meine Geburt geschah in früher Abendstunde an einem warmen Tag im Juli, und die Temperatur jener Stunde ist es, welche ich unbewusst mein Leben lang geliebt und gesucht und, wenn sie fehlte, schmerzlich vermisst habe.“ Wenige Dichter haben in ihrem Werk so sehr die Jahre der persönlichen Kindheit und Jugend beleuchtet wie Hesse. Die Herkunft, die Psyche des Kindes, die Entwicklung des jungen Menschen, also die Erinnerung an den Anfang, haben ihn bis zum Schluss in seinen Werken beschäftigt.

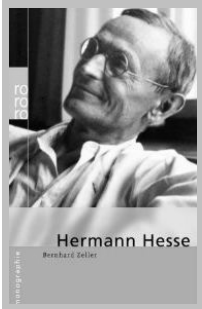
Hermann Hesse bei der Arbeit im Weinberg.
Foto von Martin Hesse, 1935

Dabei waren Hesses Jugendjahre nicht nur beschaulich. Er wuchs in einer gewissen geistigen Weite auf. Er wurde zu Hause durch Theologie, Musik, indische Philologie, zur Begegnung mit anderen Kulturen und Literatur angeregt. Gleichzeitig musste sehr gespart werden, der junge Hermann galt als schwieriger Sohn, empfindlicher und kritischer Schüler, den keine Schule behalten wollte. Als Erwachsener war Hesse dreimal verheiratet. Aber die bürgerliche Sesshaftigkeit wird ihm immer wieder zur Qual, die weite Welt da draußen ruft ihn, z.B. nach China und Indien. Dann quälen ihn die Jahre des Krieges und die Jahre innerer Mutlosigkeit. Sein Leben schwankt zwischen der Sehnsucht nach Dauer und dem Bedürfnis nach Aufbruch und Wandel.

Suchen die frühen Werke Hesses nach Erlösung aus diesem Zwiespalt, so wird mit den späten Gedichten ein Einverständnis mit dieser Welt erreicht. Durch die Begegnung mit der Psychoanalyse und mit der östlichen Welt, vor allem dem Buddhismus, findet der Dichter den Weg nach Innen, das Gleichgewicht, Ruhe und Gelassenheit. Seine Erfahrungen spiegeln sich in seinem Werk, besonders in dem Roman „Das Glasperlenspiel". Nichts auf Erden ist beständiger als der Wandel. Der Mensch kann nur dann seinen festen Standort finden, wenn er den stetigen Wandel als einzige Dauer erkennt. Dieses Bild des Wandels in der ewigen Einheit findet seinen Ausdruck im Fortlauf des Gedichtes „Stufen". Nach den Versen vom Zauber des Anfangs geht es weiter mit den Worten: „ Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, An keinem wie an einer Heimat hängen. Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, Er will uns Stuf` um Stufe heben, weiten….Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde Uns neuen Räumen jung entgegensenden. Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden…Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!"

Lilo Peters

Literaturtipp



Bernhard Zeller

Hermann Hesse

rororo monographie
208 Seiten
ISBN 3-499-50676-9
Preis: 8,90 €

Noch einmal von vorne anfangen

Vor einiger Zeit las ich folgenden Spruch: „Wer neu anfangen will, soll es sofort tun, denn eine überwundene Schwierigkeit vermeidet hundert neue". Er erinnert mich an viele Gespräche in der Beratungsstelle, in denen Neuanfangen das große Thema ist – in den unterschiedlichsten Facetten.

Ganz aktuell fällt mir ein Paar ein, das sich sehr intensiv die Frage gestellt hat: „Können wir noch einmal neu anfangen?" Vorausgegangen war die Beziehung des Mannes zu einer anderen Frau. Seine Ehefrau konnte es nicht verstehen, fühlte sich unendlich verletzt, zumal sie gerade Eltern geworden waren. Sie hatte jegliches Vertrauen in ihn verloren. Er war äußerst bemüht, „alles wieder gutzumachen", und wollte unbedingt, dass sie zusammenbleiben. Bald zeigten sich erste Hinweise, dass sie sich der großen Aufgabe stellen wollten, ihre Partnerschaft auf ein neues, stabileres Fundament zu stellen und zu einer wirklichen Versöhnung zu kommen, was ihnen tatsächlich gelang.

Eine andere Beratung fällt mir ein, auf die dieser Spruch ebenfalls sehr gut passt: Ein Paar, sie 25 Jahre, ohne Berufsausbildung, er 41 Jahre, Arbeiter, 5 Jahre verheiratet, ein Kind. In der Beratung des Paares wird schnell deutlich, dass die Verletzungen zu groß geworden sind und es um Trennung geht. Als diese Entscheidung klar ist, bitten beide um getrennte Einzelgesprä-

Brigitte Kortmann ist Mitarbeiterin bei der Diakonie Ruhr-Hellweg und in der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen tätig.

che. Diese Gespräche möchte Frau A. für sich nutzen, die Trennung innerlich zu bewältigen. Sie macht sich große Vorwürfe und fühlt sich schuldig, weil sie glaubt, dass sie ihren Mann nie hätte heiraten dürfen. Sie bedauert zutiefst, ihn jetzt durch ihren, für sie längst überfälligen, Schritt zu verletzen.

Andererseits hat sie in der Ehe das Gefühl, zu ersticken. Seine Eifersucht und Kontrolle engen sie „wie in einem Gefängnis“ ein. Sein starker Alkoholkonsum macht ihr Angst, sie befürchtet, in ihre alte Medikamentenabhängigkeit zurückzufallen.

Als sie sich kennenlernten, hatte Frau A. eine Beziehung zu einem Mann, der ihr gegenüber gewalttätig war. Es gelang ihr nur durch die Hilfe ihres jetzigen Mannes, sich daraus zu lösen. Auf sich alleine gestellt zu sein, traute sie sich nicht zu.

Den vor sich her geschobenen Schritt, selbst für sich verantwortlich sein, muss sie jetzt nachholen; das weiß sie, auch durch die vielen Schwierigkeiten der letzten Jahre.

Sie möchte lernen, auf eigenen Beinen zu stehen und aus ihrer Abhängigkeit herauszukommen. Das ist für sie mit großen Unsicherheiten verbunden. Immer wieder stellt sie sich die Frage: „Mache ich es richtig?“

Die anstehenden äußerlichen Regelungen gelingen ihr mit der Zeit gut, wobei sie oft in der Gefahr steht, sich selbst dermaßen unter Druck zu setzen, dass sie in Hektik gerät, unruhig und sich selbst gegenüber voller Vorwürfe wird. Lange braucht Frau A. „ihre Stunden“ in der Beratungsstelle, in denen sie zur Ruhe kommen, sortieren und Entscheidungen treffen kann. Manches Mal ist sie böse auf sich und kann sich selbst nicht verzeihen, wenn sie einen Fehler macht. In einem langsamen Prozess, der mit vielen Höhen und Tiefen verbunden ist, gelingt es ihr zunehmend, ihr eigenes Leben zu gestalten und mit dem Vater ihres Kindes im Gespräch zu bleiben.

Im Abschlussgespräch ziehen wir Bilanz. Der wichtigste Schritt für sie war, sich selbst verzeihen zu können, dass manche Pläne in ihrem Leben gescheitert sind, aber nicht sie als Mensch.

Brigitte Kortmann

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Wildemannsgasse • 59494 Soest
Leitung: Brigitte Kortmann
0 29 21 | 3 62 01 40

Der Zauber des Neuanfangs

Ein Neuanfang kann viele Facetten haben. Zwei sehr persönlichen Formen eines Neuanfangs werden in zwei Interviews deutlich. Das erste Interview führte Christoph Peters mit Nebahat Seven, Alevitin und Aktivistin im Arbeitskreis „Willkommen – kulturelle Vielfalt in Lippstadt gestalten“.

Christoph Peters: Liebe Nebahat, du wurdest in der Türkei geboren und gingst als Zwölfjährige nach Deutschland. Wie war das für dich?

Nebahat Seven: Die Türkei bleibt meine Heimat: Samsun am Schwarzmeer. Aber als Papa uns dann sagte, dass wir nach Deutschland kommen, war das fantastisch: Viele wollten rüber, aber wir waren auserwählt! Zunächst ging Papa dann aber vier Jahre alleine, und das war eine harte Zeit für uns.

Das „allein ohne Papa“ oder gab es Kritik?

Viele Verwandte empfanden es als Verrat – bis heute. Wir fliegen immer noch zum Urlaub einmal rüber, aber die Verwandtenbesuche halten wir kurz.

Und dann kamst du an. War das zauberhaft?

Ich machte einen Sprachkurs und wurde ausgeschult: Deutsch mangelhaft! Und da die Gastarbeiter bald wieder rübergehn - wie man meinte, investierte man nicht viel. Ich habe es dem Insistieren meiner Mutter zu verdanken, dass ich im dritten Schuljahr (mit 13!) wieder anfangen durfte, weil in dieser Klasse zwei Türkinnen waren. Über die Hauptschule und die Berufsschule habe ich endlich zunächst BWL studiert und bin heute Diplom-Sozialwissenschaftlerin.

Und hilfst anderen Frauen, dass sie ihren Hauptschulabschluss bekommen!

Nebahat Seven engagiert sich im Arbeitskreis „Willkommen - kulturelle Vielfalt in Lippstadt“ , der den Förderpreis Salzkorn gewann.

Genau, in der Erwachsenenbildung ist mir das besonders wichtig. Das ist für mich zauberhaft, dass ich als Frau in Deutschland alles werden kann. Ich muss aber darum kämpfen und dafür arbeiten!

Zauberhaft war für dich?

Dass hier alles so organisiert ist - von der Verwaltung bis zur Müllabfuhr. Diese Ordnung - und es funktioniert! – In der Türkei war meine Geburt zunächst überhaupt nicht eingetragen, und als mein Vater darauf drang, mit falschem Datum.

Ich wusste, dass du eigentlich viel jünger bist…

Ein bisschen, aber darüber spricht man nicht. Möchtest du noch Tee?

Gern. Er schmeckt sehr gut, aber ist es türkischer Tee?

Nein, ich kann ihn machen, aber wie ich euch Deutsche kenne, habt ihr dafür keine Zeit!

Das stimmt! Noch eine Frage: Was wusstest du von Deutschland vorher?

Wir hatten keinen Fernseher. So hatte ich fast nur Erzählungen und Träume.

Und die Realität?

War schon anders. So wenig Respekt der Jüngeren vor den Älteren. Das finde ich wenig „zauberhaft".

Du hast einen Türken geheiratet, der frisch herüberkam – für dich. Da fing die Integration von vorn an?

Ja, aber wir sind Aleviten, von anderen Muslimen nicht anerkannt, weil zu liberal. Wir sind weltoffen; ich habe immer den Evangelischen Religionsunterricht besucht, und auch euer Gottesdienst ist mir nicht fremd. Wir haben auch ein Ritual, ähnlich eurer Patenschaft bei der Taufe, dass wir einander zu Geschwistern erklären. Diese Verbindung währt dann sieben Generationen.

Das ist ein neues Interview wert. Zum Schluss gratuliere ich dir zum Förderpreis Salzkorn der Evangelischen Kirche von Westfalen!

Ja, das ist eine schöne Anerkennung. Es ist uns gelungen, die Migrantinnen selbst zum Träger des Kreises zu machen. Wenn das weiterhin gelingt, ist der Neuanfang wirklich zauberhaft!

Christoph Peters

Das Salzkorn

Förderpreis für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Evangelischen Kirche von Westfalen

So heißt seit dem Jahre 2003 der frühere Förderpreis Konziliarer Prozess. Worum geht es? Mit diesem Preis will die Kirchenleitung westfälische Initiativen etc. auszeichnen, deren Arbeit sich in kreativer, innovativer, beispielhafter, handlungsorientierter oder bewusstseinsbildender Weise den Fragen von Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung widmet.

Neu anfangen - Marlies Glatz

Wenn ich noch einmal anfangen dürfte, würde ich gern noch einmal mit meinem Mann neu anfangen, um gemeinsam unser bedingungsloses Ja zueinander zu erneuern und zu bekräftigen.

Mein Mann ist vor vier Jahren verstorben und ich habe seit fast zwanzig Jahren in Bad Waldliesborn meinen zweiten Wohnsitz.

Taufe als Neuanfang

Das zweite Interview zum Thema „Der Zauber des Anfangs“ führte Christoph Peters mit Larissa Hinz, die seit dem Jahr 1998 Organistin in der Johanneskirche ist und sich als Erwachsene taufen ließ.

Liebe Larissa, du wurdest als Erwachsene getauft. Wie war das für dich?

Ich wurde mit meiner Tochter Jutta 1998 getauft. Zunächst habe ich nur für Jutta entschieden, dann für die ganze Familie. Ich hätte es gern gesehen, wenn wir alle eine Konfession gehabt hätten. – Mein Mann war jedoch orthodox getauft, und meine große Tochter wurde erst 2009 getauft, direkt nach dem Tod meines Vaters.

Du hast deine Taufurkunde mitgebracht, mit dem Taufspruch aus Jeremia 29, 11: „Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung!“

Ja, das passt gut zum Zauber des Neuanfangs: Ich suchte Zukunft in einem neuen Land und einer neuen Stadt 1993, Zukunft in der Kirche als Mitglied und dann als Mitarbeiterin 1998.

Wie bist du zur Kirche gekommen?

Über die Musik. Musik ist das schönste Gottesgeschenk. Ich wollte diese Liebe zur Musik weitergeben. Ich habe in der Kantorei und im Exodus-Chor gesungen; aber als ich dann in die Band EXODUS kam, konnte ich die Chöre nicht mehr mit der Berufstätigkeit und der Mutterrolle verbinden. In der Osternacht und zu anderen Besonderheiten bin ich aber noch dabei.

Wie ging es nach der Taufe weiter?

Zehn Jahre später besuchte ich den Glaubenskurs der Johanneskirche und wurde konfirmiert, und so konnte ich zweimal Patin werden. Mein letztes Patenkind ist inzwischen leider auch schon verstorben.- Übrigens, wie lange läuft eigentlich das Patenamt?

Larissa Hinz, 1959 geboren, hat in Moskau Musik studiert. Seit 1998 ist sie als Organistin in der Johanneskirche tätig.

Bis zur Konfirmation, was aber nichts über euer Verhältnis aussagen mussNoch mal zur Taufe: Was war dir daran wichtig?

Taufe ist wichtig für die Zugehörigkeit. Ja zu Gott, aber auch Ja zu meiner neuen Familie, der Kirche. – Wenn ich einmal einen Sonntag frei habe, dann spielt ein anderer Organist. Und die Omas, meine 50 „Mamas“ in der Johanneskirche, beklagen sich: „Wir können doch nur bei dir richtig mitsingen.“ Sie alle sind getauft, und darum muss ich auch getauft sein.

Ich bin über die Musik an den Glauben gekommen. Beides ist für mich untrennbar verbunden. Ich bin in der Dunkelheit groß geworden: in einer erst 1942 im Krieg gegründeten Stadt im Nordpolarkreis. Ewiges Eis, ein halbes Jahr Dunkelheit, Polarnächte. Auch Glaube und Kirche lagen in ziemlicher Dunkelheit dort. Meinen ersten blühenden Baum habe ich mit 18 Jahren gesehen. – Ich bin nie wieder hingefahren, obwohl ich in Moskau wieder gewesen bin, wo ich Musik studiert habe.

Unsere Musik war für dich auch ein Neuanfang?

Ja, das Instrument Orgel mit dem Pedal war völlig neu für mich, und auch die modernen Bandlieder, die Sprachen, das Deutsche und Englische, aber auch die Liturgiesprachen Griechisch und Hebräische von „Kyrie“ bis „Halleluja“. Spiritual, Gospel, … lauter Neuanfänge.

Ich bin immer auf der Suche nach Neuem in der Kirche. Trotz Ängsten, es bleibt für mich der pausenlose Zauber des Neuanfangs. Die Sprache werde ich leider nicht perfekt beherrschen, aber über die Musik kann ich vieles ausdrücken, und so habe ich Anerkennung und Integration. – Schön, dass ich jetzt auch im Gemeindebrief stehe. Den verteile ich schon seit vielen Jahren!

Christoph Peters

Weihnachtsgruß in dunkler Zeit

Jemand, der einmal von sich behauptet hat, er selber sei „ein schlechter Tröster“, hat das vielleicht größte Trostgedicht des 20. Jahrhunderts geschrieben. Die Rede ist von Dietrich Bonhoeffer. Der evangelische Theologe war Direktor des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde und beteiligte sich in der Widerstandsgruppe um Admiral Canaris an dem gescheiterten Hitler-Attentat.

Im April 1943 wurde Bonhoeffer inhaftiert. Im Gestapo-Gefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße schreibt er am 19.12.1944 einen Weihnachtsbrief an seine Verlobte, Maria von Wedemeyer. Darin versichert er ihr, dass er sich „noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt“ habe. Als Grund führt er an: „Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.“ Der Brief schließt mit einem „Weihnachtsgruß“ für Maria, seine Eltern und Geschwister, von Bonhoeffer beiläufig angezeigt als „Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen"„

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Mit dieser Strophe beginnt das Gedicht, und mit der folgenden, die heute gern als Refrain gesungen wird, endet es:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dazwischen liegen Strophen, die in ruhig dahin fließender Sprache Bonhoeffers

innere Vorbereitung auf seinen Tod beschreiben. Eine davon lautet:

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Hier betet und dichtet ein Christ, der bereit ist, für seinen Glauben in den Tod zu gehen. Bonhoeffer befindet sich in einer Grenzsituation. In solchen Momenten entscheidet sich, woraus ein Mensch lebt. Es ist kein Raum für Eitelkeit und marginale Fragen. Jetzt kommt es darauf an, welcher Grund trägt. Auf der einen Seite lebt Bonhoeffer vor, dass die Gottesfrage keine intellektuelle Spielerei ist. Sie lässt sich nur mit dem Einsatz der ganzen Existenz klären. Auf der anderen Seite kommt in diesen Versen trotzdem gerade keine heroische Haltung zum Ausdruck, in der ein Mensch aus eigener Kraft ein Ideal verwirklicht. Vielmehr besteht der Grundton in der Dankbarkeit, einer Dankbarkeit dafür, von dem umgeben und getröstet zu sein, der den Kelch schon getrunken hat und deshalb als Macht der Liebe anwesend ist. So lässt sich Bonhoeffer angesichts des Todes in Gottes Hände fallen und formuliert dieses großartige Gebet, das Zeugnis gibt von seinem Vertrauen in die Liebe Gottes, die größer ist als der Tod.

Roland Hosselmann

Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Er war ein lutherischer Theologe, profilierter Vertreter der Bekennenden Kirche und Teilnehmer am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. 1945 wurde er im Alter von 39 Jahren im KZ ermordet.

Neu anfangen - Stefan Köhler

Wenn ich noch einmal anfangen dürfte, würde ich manche Freundschaften intensiver pflegen und meine mir gegebenen Talente ein wenig bewusster und verantwortungsvoller einsetzen. Manche Freunde habe ich im Laufe der Zeit leider aus den Augen verloren und denke an den einen oder anderen manchmal etwas wehmütig zurück.

Angelika Klüssendorf: Das Mädchen

Der Roman „Das Mädchen“ von Angelika Klüssendorf schaffte es dieses Jahr auf die Shortlist zum Deutschen Buchpreis, und das ganz zu Recht. Es ist einerseits ein bedrückendes Buch, handelt es doch von einem Kind, das in schwierigen Verhältnissen im heute vergessenen Prekariat der DDR aufwächst. Im Arbeiter- und Bauernstaat wurden die so genannten „Asozialen“ wenig bis gar nicht betreut.

Das Mädchen und sein Bruder leiden unter dem nur sporadisch anwesenden, kleinkriminellen Vater und der alkoholsüchtigen, völlig überforderten Mutter, die ihre Kinder schlägt und quält. Der Bruder schützt sich, indem er in seine eigene, fast autistische Welt abtaucht, das Mädchen verhärtet innerlich und äußerlich und lernt, mit der Situation umzugehen. Nach mehrfachen Auffälligkeiten und Ladendiebstählen kommt sie in ein Spezialkinderheim zur „Umerziehung fehlentwickelter junger Menschen“, wie es in der DDR hieß. Also alles in allem ein trauriges, bedrückendes Leben des Mädchens, das auch nie mit einem Namen benannt wird, immer nur neutral als „Mädchen“ bezeichnet wird – die Persönlichkeit des Kindes wird dadurch ausgemerzt, das Schicksal des Kindes verallgemeinert.

Aber - und jetzt kommen wir zum „Andererseits“ des Buches – es ist auch eine Geschichte voller Selbsterhaltung, Überlebenswillen und positivem Denken. Denn das Mädchen schafft es immer wieder, sich Nischen zu schaffen, kleine Momente der Freude, die sie vor allem in Büchern findet, z.B. in der Lektüre von „Brehms Tierleben“ oder „Grimms Märchen“. Ebenso findet sie immer Menschen, die ihr helfen, Halt bieten und auch Trost. So ist der geregelte Alltag im Kinderheim auch Schutz, der Kontakt zu den anderen Kindern zeigt ihr, dass ihr Schicksal nicht einzigartig ist, was ihren Kampfgeist schürt. Sie ist eine Kämpfernatur, geht ihren Weg und findet eine Richtung.

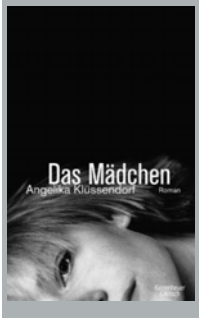
Angelika Klüssendorf will nach eigener Aussage „die Dunkelheit ausleuchten, versprengte Helligkeiten aber umso schöner erglimmen lassen“.

Das Buch soll der erste Teil einer Trilogie sein, in der wir den Lebensweg des Mädchens weiter verfolgen können. Momentan schreibt Angelika Klüssendorf am zweiten Teil, in dem das Mädchen dreißig wird. Ich bin gespannt, wie es weitergeht!

Angelika Klüssendorf ist 1958 in der Nähe von Hamburg geboren, lebte von 1961 bis 1985 in Leipzig, danach in West-Berlin und heute in Brandenburg. Sie veröffentlichte eine Reihe von Romanen und Erzählungen.

Martina Finkeldei

Büchertipp



Angelika Klüssendorf

Das Mädchen

Kiepenheuer & Witsch

182 Seiten

ISBN 978-346204849

Preis: 18,99 €

Das Jahr der Taufe

2011 war in Westfalen das "Jahr der Taufe". Auch die evangelischen Landeskirchen im Rheinland und in Lippe sowie die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers stellten die Taufe unter dem Motto "gottesgeschenk" in den Mittelpunkt. Angestoßen durch Präses Alfred Buß hat die westfälische Landessynode im Jahr 2008 dazu aufgefordert, im Zusammenhang der Reformationsdekade bis 2017 ein „Jahr der Taufe“ zu feiern.

In Lippstadt fanden viele Veranstaltungen und Aktionen rund um das Thema „Taufe“ statt. Es begann mit dem Gottesdienst am 6. Januar (Epiphanias) in der Jakobikirche, weitere Tauferinnerungsgottesdienste schlossen sich an. Im Sommer fand am Alberssee ein Tauffest statt. Seit Ostern werden Taufelternbriefe an die Eltern der getauften Kinder verschickt. Jedem Kind wurde das Taufwasser mit einem Waschlappen abgetupft - und später mitgegeben - auf dem „gottesgeschenk“ zu lesen war. Im November fand der große KinderBibelTag der Gemeinde zum Thema Taufe statt. Bildliche Eindrücke davon sehen Sie auf dieser Seite.

Und natürlich wurden im ganzen Jahr der Taufe wieder viele Kinder und Erwachsene getauft, denn darum ging es ja im Wesentlichen.

Im Jahr 2012 rückt das Thema „Kirchenmusik“ in den Blickpunkt. Dann heißt es „Gottesklang - das Jahr der Kirchenmusik“. Und wieder wird es viele interessante und sehr unterschiedliche Veranstaltungen und Aktionen in Lippstadt geben.

Alexander Tschense

gottesgeschenk
das Jahr der Taufe 2011

Stadtkirchenarbeit im Advent

Neben der Stimmung, die sich vor den Türen der Marienkirche auf dem Weihnachtsmarkt ausbreitet, bietet die Stadtkirchenarbeit der Kirchengemeinde ein adventliches Programm im Inneren der Kirche.

„Fenster zum Himmel“

Ikonenausstellung

Russische und Griechische Ikonen
aus dem 17. bis 19. Jahrhundert

Eröffnungsvortrag: 26. November, um 15 Uhr
Dr. Angelika Büchse, Ikonenmuseum Recklinghausen

Öffnungszeiten

Samstag, 26. November, 15 bis 17 Uhr
Sonntag, 27. November, 11.30 bis 18 Uhr
Montag, 28. November, 10 bis 18 Uhr

Vespermusiken zum Advent

26. November - Posaunenchor und Jungbläser
3. Dezember - Musikschule, Chor Exodus
10. Dezember - Kantorei Lippstadt
17. Dezember - Evangelische Kinderchöre

jeweils um 17 Uhr in der Marienkirche

Adventliche Aussichten

An den vier Adventwochenenden haben Sie samstags von 14 bis 16 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr Gelegenheit, den Turm der Marienkirche zu besteigen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Treffpunkt: ist der Eingang am Westturm.

Begegnungen unterm Adventskranz

Adventliche Kurzandachten im Chorraum der Marienkirche, am Freitag, 2., 9. und 16. Dezember, jeweils um 17 Uhr.

Öffnungszeiten

Informationen zu den erweiterten Öffnungszeiten der Marienkirche finden Sie in den Schaukästen, in der Tagespresse und im Internet unter www.evangelisch-in-lippstadt.de

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulante Jugendhilfe
Beate Heck, Irmgard Kraus
0 29 41 | 9 78 55-17
Martin Weddeling, Julia Meierkord
0 29 41 | 9 78 55-18
Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein
Ursula Hellmig
0 29 41 | 9 78 55-13
Cornelia Fischer
0 29 41 | 9 78 55-14
Stephan Nellessen
0 29 41 | 9 78 55-15

Freizeit und Erholung/Kuren
Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung
Franz Krane, Wolfgang Kowoll
Sekretariat: Renate Oslislo
0 29 41 | 55 03

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Wildemannsgasse • 59494 Soest
Leitung: Brigitte Kortmann
0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung
Wildemannsgasse • 59494 Soest
Annette Drebusch
0 29 21 | 3 62 01 50

Migrationsberatung/Griechenberatung
Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom
Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg
Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt
Petra Haselhorst, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50 - 1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Vorstand: Jochen Brink
0 29 41 | 67 - 0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Antonius Matthias
0 29 41 | 8 83 - 0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Dagmar Liebscher
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 4. Dezember (2. Advent)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
	Segnungsgottesdienst		
Christophoruskirche	L. Peters		11 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr

Samstag, 10. Dezember

Christophoruskirche	Neuhoff	18 Uhr

Sonntag, 11. Dezember (3. Advent)

Stiftskirche	Neuhoff	A	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Bell		9.30 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Mönkemöller		9.30 Uhr

Samstag, 17. Dezember

Stiftskirche	Hosselmann	18 Uhr
	Segnungsgottesdienst	

Sonntag, 18. Dezember (4. Advent)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters		11 Uhr
	Kindergartengottesdienst		
Christophoruskirche	Haselhorst	A	11 Uhr
Friedenskirche	Haselhorst		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das heilige Abendmahl gefeiert.

Gottesdienste zu Weihnachten

Samstag, 24. Dezember (Heiligabend)

Stiftskirche	Hosselmann	15.30 Uhr
	Familiengottesdienst	
	Hosselmann	17.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	16 Uhr
	Familiengottesdienst	
	Hartmann	18 Uhr
	Bell	23 Uhr
	Christnacht	
Johanneskirche	C. Peters	15 Uhr
	Familiengottesdienst	
	C. Peters	17 Uhr
Christophoruskirche	Bell	15.30 Uhr
	Familiengottesdienst	
	Neuhoff	18.30 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	15.30 Uhr
	Familiengottesdienst	
	Neuhoff	17 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	16 Uhr
	Familiengottesdienst	
	L. Peters	18 Uhr

Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachtstag)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann/ Hempert-Hartmann	A	10 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	10 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)

Stiftskirche	C. Peters	A	11 Uhr
Johanneskirche	Bell	A	11 Uhr
Christophoruskirche	C. Peters	A	10 Uhr

Samstag, 31. Dezember (Altjahresabend)

Stiftskirche	Hosselmann	A	18 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	19 Uhr
Johanneskirche	Hartmann	A	17 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	16.30Uhr
Lukas-Kirche	Neuhoff	A	18 Uhr

Sonntag, 1. Januar (Neujahr)

Marienkirche	Bell	11 Uhr

Winterregelung:

Vom 6. Januar bis zum 1. April 2012 finden Gottesdienste nicht in der Marienkirche, sondern in der Jakobikirche statt

Freitag, 6. Januar (Epiphanias)

Jakobikirche	Hosselmann	19 Uhr

Samstag, 7. Januar

Christophoruskirche	Hosselmann	18 Uhr

Sonntag, 8. Januar (1. So. n. Epiphanias)

Stiftskirche	Hosselmann	A	11 Uhr
Jakobikirche	Hosselmann		10 Uhr
Johanneskirche	Haselhorst		9.30 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters		9.30 Uhr

Samstag, 14. Januar

Stiftskirche	C. Peters	18 Uhr
	Segnungsgottesdienst	

Sonntag, 15. Januar (2. So. n. Epiphanias)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Bell		11 Uhr
	Familiengottesdienst		
Christophoruskirche	Neuhoff	A	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	C. Peters		9.30 Uhr

Samstag, 21. Januar

Lukas-Kirche	L. Peters	18 Uhr

Sonntag, 22. Januar (3. So. n. Epiphanias)

Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
Jakobikirche	C. Peters		10 Uhr
	Begrüßung des neuen Kantors Roger Bretthauer		
Johanneskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Hartmann		11 Uhr
Friedenskirche	Hartmann		9.30 Uhr

Sonntag, 29. Januar (Letzter So. n. Epiphanias)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hartmann		11 Uhr
Jakobikirche	Hartmann		10 Uhr
Johanneskirche	Bell		9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Hosselmann		9.30 Uhr

Impressum

Redaktion
Dr. Gisbert König (ViSdP)
Lilo Peters
Alexander Tschense
Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeber
Ev. Kirchengemeinde Lippstadt
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage
8425 Stück

Erscheinungsweise
„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
7. Januar 2012

Gemeindebüro

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister
Telefon 02941 | 30 43
Fax 02941 | 72 02 86

Bürozeiten:
Montag bis Freitag 9 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de
www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest/Cappel
Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23

Mitte
Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Südost
Margot Bell 1 20 32
Bunsenstraße 6

Südwest
Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Bad Waldliesborn/Lipperbruch
Volker Neuhoff 8 05 84
Quellenstraße 52

Hörste
Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2

Sonderdienste
Dr. Gisbert König 20 90 88
Barbarossastraße 117

Krankenhausseelsorge
Volker Mönkemöller
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Kirchenmusik

Bei Fragen zur Kirchenmusik wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro.

Küster

Marienkirche
Olaf Wrosch 24 66 23

Stiftskirche
Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche
Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche
Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche
Lilia Schmidt 2 30 49

Lukas-Kirche
Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten
Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten
Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten
Juchaczstraße 23
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87

TelefonSeelsorge 0800-1110 111 • 0800-1110 222
www.telefonseelsorge.de

Samstags, 17 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Vespermusiken zum Advent

26. November
Posaunenchor Lippstadt
und Jungbläsergruppen

Liturg: Pfarrer Dr. Hosselmann

3. Dezember
Conrad-Hansen-Musikschule
und Gospelchor Exodus

Liturg: Pfarrer Peters

10. Dezember
Chöre der Kantorei Lippstadt

Liturg: Pfarrer Hartmann

17. Dezember
Evangelische Kinderchöre
und Jakobi-Kindergarten

Liturgin: Pfarrerin Peters

Silvester, 31. Dezember, 21 Uhr
Marienkirche Lippstadt

Stille Nacht

Orgelmusik zum Jahreswechsel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Toccata, Adagio et Fuga in C BWV 564

Franz Liszt (1811-1886)
Evocation à la chapelle sixtine

Dietrich Buxtehude (1637-1707)
Praeludium in g BuxWV 150

César Franck (1822-1890)
aus: Trois Pièces pour Grand Orgue
Fantasie A-Dur

Louis Vierne (1870-1937)
aus: Pièces de Fantasie en quatre suites, Livre III op. 54
Carillon de Westminster

Anne Engel (Leipzip), Orgel

Auftakt

Im Januar 2012 ist es so weit: Die Zeit ohne hauptamtlichen Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt hat ein Ende. Ein herzliches Dankeschön an alle, die in dieser Zeit dafür gesorgt haben, dass Chöre fortgeführtwerden konnten und Veranstaltungen stattgefunden haben.

Am 22. Januar wird Roger Bretthauer im Gottesdienst um 10 Uhr in der Jakobikirche begrüßt. An den folgenden Sonntagen wird er in den einzelnen Kirchen der Gemeinde den Gottesdienst begleiten.

29. Januar	Johanneskirche
5. Februar	Lukas-Kirche
12. Februar	Stiftskirche
19. Februar	Friedens- und Christophoruskirche
26. Februar	Jakobikirche

Roger Bretthauer ist ab dem 16. Januar neuer Kantor in Lippstadt.

Gott spricht: Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim.
Jesaja 54, 7

01.10 Renate Czarnetzki (80); Adolf Galfinger (85)

01.12 Waltraud Osowiecki (75)

02.12 Hellmuth Sander (88); Gertrud Decius (84); Wolfgang Jopke (75); Gisela Blaha (70)

03.12 Irene Harms (83)

04.12 Gabriele Koltermann (86); Maria Kildo (84); Margot Beckmann (70)

05.12 Ernst Conze (89); Liese Feldewerth (89); Hedwig Alldis (87); Ursula Duwe (80); Artur Krickau (75)

06.12 Else Mattern (99); Manfred Reich (84); Viktor Gez (70); Karin Jendryczka (70)

07.12 Heinz Schmunz (86); Anna Klassen (80)

08.12 Gerda Redeker (85); Erwin Bartel (75); Alexander Konradi (70)

09.12 Emmy Walter (82); Helga Lange (81); Christel Harpain (75)

10.12 Klaus Hegemann (80); Pauline-Anna Bau (75); Ursula Decomain (75)

11.12 Elisabeth Wallmichrath (86); Richard Leben (84); Hans Maruhn (82); Elsbeth Groß (75); Christa Hodes (75)

12.12 Erwin Sohlich (81); Helga Fischer (80); Sofia-Ottilie Konnerth (80)

13.12 Meinhard Besser (86); Charlotte Wenske (86); Emma George (83); Eckehard Kiß (70)

14.12 Helene Sawicki (94); Hannelore Hartmann (92)

16.12 Gisela Damm (85); Karl Klages (84)

17.12 Edeltraut Siegel (91); Irmela Buff (89); Emma Neumann (86); Irmgard Arthecker (82)

18.12 Hildegard Beier (92); Nina Gessel (83); Karl-Heinz Jakob (75); Michael Nagy (70)

19.12 Christa Knepper (85); Grete Koll (83); Wilhelm Brand (75); Gisela Arps (70)

20.12 Frieda Krüger (87); Christel Plonke (86); Irmgard Trojan (80)

21.12 Berta Ljalkova (90); Waltraud Ebel (84)

22.12 Karl-Albert Eckstein (85); Erna Staude (85); Ilse Prosser (83); Berta Hubert (81)

23.12 Günter Malden (85); Hanna Schefer (85); Horst Lellesch (84); Antonie Rudolph (84); Luise Hoppe (83); Elfriede Wittmers (83); Christa Klocke (70)

24.12 Anita Mackenbrock (87); Alfred Ruhrmann (87); Hildegard Papenkort (85); Toni Scholz (84); Meta Davids (75)

25.12 Hedwig Liebelt (97); Christine Kilian (90); Else Ullrich (90); Irma Engelke (87); Lieselotte Kaulfuß (87); Jakob Rudi (86); Christa Quel (75); Albrecht Herrmann (70)

26.12 Hellmut Linden (90); Rita Jakob

(75); Helgard Ostwald (75)

27.12 Frieda Wolmann (91); Erika Schreinert (70)

28.12 Hilda Scharek (85); Helmut Staats (83); Lisa Gnedler (82); Günther Kuhn (80); Brunhilde Hoffmann (75); Bernd Paulick (70)

29.12 Auguste Stedtfeld (96); Ilse Heidenreich (94); Emma Kirchner (90); Lieselotte Walter (87); Ingeborg Mühlfeld (85); Maria Wunder (81); Peter Conrad (75); Bernhard Herrmann (75)

30.12 Ilse Loschen (87)

31.12 Gabriele Schwarz (85); Gisela Weise (70)

Weise mir, Herr, deinen Weg; ich will ihn Gehen in Treue zu dir.
Psalm 86, 11

01.01 Gerda Barz (98); Alexander Ziebart (88); Dorothea Groß (86); Edeltraud Knittel (81); Erna Langolf (81); Georg Litt (75)

02.01 Gerhard Lenkeit (87)

03.01 Werner David (90); Rosa Fribus (86); Herbert Heuck (86); Helga Kopmann (83); Margarete Siemon (80)

04.01 Silvia Bergsträßer (88); Inge Giesel (82); Eva Kloß (81); Dora Kessoglu (75); Helga Walter (75); Elgard Glennemeier (70); Wolfgang Panknin (70)

06.01 Irmgard Sabarz (93); Ingeburg Wetekamp (92); Edith Köhl (89); Wilhelm Borberg (84)

07.01 Elfriede Hellemeyer (90); Elfriede Schmidt (90); Paul Neufeld (80)

08.01 Ingrid Albuschat (70)

09.01 Waltraud Brülle (89); Rudolf Ferner (89); Hermann Staats (87); Fritz Müßig (83)

10.01 Reinhold Reinke (80)

11.01 Karl-Ludwig Stumpe (75); Wilfried Boes (70)

12.01 Frieda Gerdes (92); Elfriede Müller (92); Helga Meissner (87); Lotte Wolff (87); Waltraud Wegmann (83); Gerhard Beversdorff (82); Gertrud Becker (75)

13.01 Betty Kußmann (92); Lidia Michel (81); Anita Fischer (80); Horst Standke (70)

14.01 Gerhard Pohle (88); Ernst Gröpper (82); Karl-Dietrich Baucks (80)

15.01 Marta Beerle (90); Günther Rehberg (89); Helga Falkenstein (82); Dora Friedrich (82); Christel Scharwald (80); Magnus Rennenkampff (75)

16.01 Magdalene Rosenboom (88); Marie Besser (87); Hildegard Schumacher (87); Elfriede Streu (83); Ruth Rack (81); Pia Schulze (80); Franziska Ahlert (75)

17.01 Iwan Schaubert (80); Günter Nellner (75)

18.01 Horst Stüber (85); Ursula Dreesbeimdieke (70)

19.01 Rudolf Beck (90); Hans Grotegut (70)

20.01 Ruth Gerhardt (86); Ursula Auras (85); Georg Jarisch (82); Ingeborg Schnieder (81)

21.01 Günther Rehwoldt (86); Emma Stallmeister (85); Heinz Bergau (81); Theodor Scheiermann (75)

22.01 Reinhard Günther (82); Inge Klüppel (80); Christa Knipp (75); Gertrud Scholze (75); Ulrich Tollwerth (75)

23.01 Karin Schmidt (70)

24.01 Brigitta Rapp (86); Flora Brendel (84)
Berthold Althoff (82)

25.01 Berta Pfeil (88); Otto Kossack (86)

26.01 Wilhelmine Kelkenberg (86); Wolfgang Metscher (75)

27.01 Ulf Berg (70)

28.01 Fred Harms (82); Anneliese Berndt (75); Peter Lasthaus (70)

29.01 Gerhard Alter (87); Jurij Krom (85); Edith Schmidhuber (85); Ernst Buddeberg (82);
Erika Weinberg (82);
Willi Waslowski (81);
Rolf Kröger (75); Sieglinde Linnemann (70)

30.01 Margarete Lipke (92); Adelgund Heinmüller (87); Emil Döhmann (86)

31.01 Anna Matuschik (91);
Gert Wollenberg (81);
Isolde Kaltschmidt (70); Hannelore Kompa (70)

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht:
70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.
Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Familiennachrichten

Taufen

Lena Grischin; Edwin Denner; Noemi und Kiano Lod; Elina Reimer; Niklas und Selina Kirchhoff; Maxime Weißenfels; Nelli Lod; Laura Leitow; Romeo Seewald; Alissa Sirjaev; Stan und Ilana Vogel; Karl Beisel; Viola Propst; Luca-Joel Koch; Finn Rogowski; Mona Deutsch; Sherin Blanke; Malte Kleine-Hollenhorst

Trauung

Pascal Rückert und Anna Kristina geb. von Twistern; Anna-Katharina Morkramer und Tobias Beisel

Bestattungen

Gerda Hahne (85); Dennis Niemann (19); Helene Remmert (93); Heinz Ludewig (87); Heike Vorholt (47); Renate Blanke (62); Gerlinde Brinkmann (56); Hildegard Reich (84); Christa Benecke (79); Gitta Konrad (76); Meta Moll (83); Heinrich Fiesseler (91); Klaus Petri (78); Eva Piesch (74); Rudolf Dann (57); Paulina Kern (95); Heinz Knepper (70);

Diakonie hat viele Gesichter

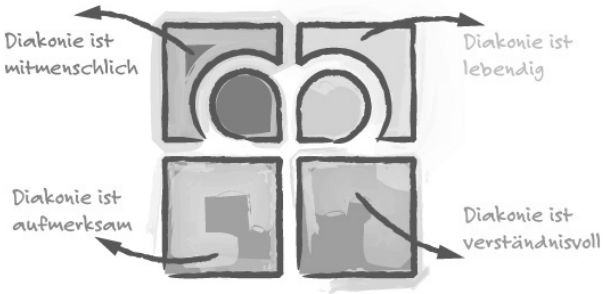
Was macht eigentlich der Diakonieausschuss?

Die Mitglieder des Diakonieausschusses (v.l.): Antonius Matthias, Angelika Premke, Irmgard Bierfreund, Nikola Mühlfeld, Pfarrerin Margot Bell. Es fehlen auf dem Bild Stephan Nellessen und Lutz Lehmann.

Im Kirchenkreis Soest soll das Thema „Diakonie“ im Jahr 2012 einen Schwerpunkt bilden. Dabei soll ganz besonders das Zusammenspiel der verfassten Diakonie mit den Gemeinden gestärkt werden. Wir möchten Ihnen im Jahr 2012 in diesem Gemeindebrief die verschiedenen Aspekte diakonischen Handelns vorstellen. Wir beginnen mit dem Diakonieausschuss.

Die Aufgaben des Diakonieausschusses:

- Aufmerksam sein für Notlagen
- Unterstützungen geben
- Verteilung der Gelder, die für diakonische Zwecke gesammelt wurden
- Organisation des Diakonietages
- Brücke sein zwischen Gemeinde und verfasster Diakonie
- Das Presbyterium über diakonische Aktivitäten unterrichten u.v.m.



Margot Bell

Kindertreff: 11.1.12, 18.1.12, 25.1.12
17 bis 18.15 Uhr

Frauenhilfe der Seniorinnen:
12.12.11, 23.1.12
montags um 15 Uhr

Frauenhilfe: 5.12.; 19.12.; 16.1.12; 30.1.12
montags um 15.15 Uhr

Frauenkreis:
19.12.11, 9.1.12
montags um 20 Uhr

Männerkreis: 12.12.11 (ausnahmsweise Montag); 25.1.12,
jeweils um 19 Uhr

Meditationsgruppe:
1. und 3. Donnerstag
um 19.30 Uhr

Trödelmarkt
22. Januar 2012
ab 12 Uhr
Trödelmarkt zugunsten der Stiftung Stift Cappel.

Starke ökumenische Gemeinschaft

Am zweiten Sonntag im September fand ein Gemeindeausflug nach Stromberg statt. Seit 800 Jahren pilgern Menschen zu diesem Wallfahrtsort; schließlich gibt es hier eine Reliquie, die eine der ältesten Christusdarstellungen Westfalens bietet. Doch dieser Ausflug hatte etwas Besonderes: Die katholische Kirchengemeinde Cappel machte sich gemeinsam mit unserem Gemeindebezirk Nordwest/Cappel auf den Weg, gut die Hälfte davon mit dem Fahrrad. Das war eine ökumenische Grenzüberschreitung, die auf starke Resonanz stieß. Auch der Regen, der nach dem von Diakon Manfred Berkenhaus und mir geleiteten Gottesdienst einsetzte, vermochte die Stimmung nicht zu trüben, im Gegenteil: Es gab schöne Begegnungen, und die Würstchen schmeckten vorzüglich. Die Rückfahrt konnte mit Hängern, die telefonisch angefragt wurden, problemlos organisiert werden. Manche ließen es sich nicht nehmen, die Rückfahrt mit dem Fahrrad auch durch den strömenden Regen anzutreten. Alles in allem: Ein starker, bewegender Tag, der darauf wartet, wiederholt zu werden. Das fand auch eine Ordensschwester aus der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz, die die Seelsorger mit den Worten verabschiedete: „Kommen Sie recht bald
wieder!“

Pfarrer Dr. Roland Hosselmann

Probentag für das Krippenspiel

Herzliche Einladung an alle Kinder und KonfirmandInnen am Sonntag, 18. Dezember, von 11 bis 15 Uhr in die Stiftskirche. Das Krippenspiel wird aufgeführt am Heiligabend im Familiengottesdienst in der Stiftskirche um 15.30 Uhr. Wir freuen uns auf Euch!

Gudrun Steinbrück-Blessau (0170 | 24 37 906) und Team

Gottesdienste Advent bis Silvester

Am 1. Advent spielt der Flötenkreis Cappel; am 2. Advent singt der Stiftschor. Der dritte Advent wird vom Posaunenchor begleitet, am Vorabendgottesdienst zum vierten Advent singt ein Chor aus unserem Männerkreis, und es spielt eine Querflöte. Bei der Christvesper um 17.30 (Heiligabend) singt der Stiftschor, und am Silvesterabend spielt eine Querflöte.

Zehn Gebote im Radio

„Radio ist Kino im Kopf“ - mit diesem Satz stellte sich der Medientrainer Conny Rupp vom Bürgerradio zu Beginn des gemeinsamen Projektes den Konfirmandinnen und Konfirmanden vor. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Zehn Geboten lernten die Jugendlichen Regeln bei der Erstellung von Textbeiträgen fürs Radio und den Umgang mit der Technik im Tonstudio kennen. Zur Vorbereitung der Sendung gehörte auch ein Casting, um geeignete Moderatorinnen und Moderatoren zu finden. „Welche der Zehn Gebote kennen Sie?“ Zu dieser Frage führten die Jugendlichen mit einem Aufnahmegerät eine Umfrage in der Fußgängerzone und auf einem Schulhof durch. In Interviews mit ausgewählten Gesprächspartnern ging es auch um den ganz persönlichen Umgang mit den Geboten. „Ich finde die Zehn Gebote eigentlich ganz praktisch. Jeder, der nach ihnen lebt, ist Gott ein kleines Stückchen näher“ (Marie, 13 Jahre). Zusammenfassend hielten die Konfirmandinnen und Konfirmanden am Ende des Radioprojektes fest: „Die Zehn Gebote sind Richtlinien zu einem besseren Leben. Es wäre deshalb sinnvoll, nach ihnen zu leben. Aber dies ist letztlich jedem selbst überlassen.“

Thomas Hartmann

Alicia, Tim, Enrico, Conny Rupp und Leif im Studio Bürgerfunk

Bitte vormerken

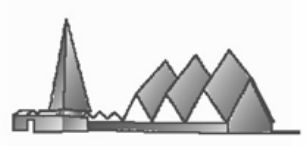
Von Epiphanias (6. Januar) bis Palmsonntag (1. April) feiert die Gemeinde die Sonntagsgottesdienste in der **Jakobikirche**.

„Schwach sein und stark sein“
Der Kinderbibelsamstag zur Jahreslosung findet am 28. Januar von 9.30 bis 12 Uhr statt.

Der **Bibelgesprächskreis** trifft sich am 15. Dezember und 19. Januar um 19 Uhr.

Der **Seniorenkreis** trifft sich am 14. Dezember und 18. Januar um 15 Uhr.

Veranstaltungsort ist jeweils das Evangelische Gemeindehaus Mitte in der Brüderstraße 15.



Erzählcafé

Das Erzählcafé öffnet wieder am Mittwoch, dem 25. Januar, um 15 Uhr.

Einladung zur Adventsfeier

Das Team der Johanneskirche lädt herzlich ein zur Seniorenadventsfeier am Samstag, dem 10. Dezember, um 15 Uhr im Johanneshaus.

Wir freuen uns auf Weihnachten beim gemeinsamen Singen, Geschichten Hören, Essen und Trinken und guten Gesprächen.

Krippenspiel

Proben zum Krippenspiel: jeden Donnerstag vor Weihnachten um 16.30 Uhr im Johanneshaus, Bunsenstraße.

Adventlicher Gottesdienst des Johannes-Kindergartens

Am Sonntag, dem 18. Dezember, um 11 Uhr feiert der Johannes-Kindergarten in der Johanneskirche seinen diesjährigen adventlichen Gottesdienst. Wie auch in den letzten Jahren gestalten vorwiegend die Kinder des Kindergartens den Gottesdienst mit Liedern und einem Krippenspiel. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich dazu eingeladen.

Mitarbeitendengottesdienst

Am Sonntag, dem 15. Januar, um 11 Uhr feiern wir wieder Mitarbeitendengottesdienst mit anschließendem Neujahrsempfang. Neben spannenden Rätseln sowie einem Bericht zum Turmbaubeginn und der neuen Läuteordnung steht in diesem Jahr insbesondere die Verabschiedung der ausscheidenden Presbyter Ingolf Parl und Erwin Schmidt im Mittelpunkt (Bericht folgt).

Aushilfsküster gesucht!

Rund um die Johanneskirche ist eine Menge zu tun. Nachdem unser Küster Alexander Stobbe längerfristig erkrankt ist, braucht die Johanneskirche unbedingt Unterstützung. Hilfswillige melden sich bitte bei Lilia Schmidt, Tel. 23049.

„Alle Jahre wieder“

Auch in diesem Jahr findet im unserem Pfarrbezirk der Reigen der Advents- und Weihnachtsfeiern statt. Er beginnt am Donnerstag, dem 8. Dezember, um 16 Uhr mit der **Nikolausfeier der Krabbelgruppe**.

Fest zum Programm gehört der **Adventsnachmittag** am Freitag vor dem 3. Advent. So sind auch in diesem Jahr Gemeindeglieder ab 60 Jahre zusammen mit ihren Partnern zu einem unterhaltsamen und besinnlichen Nachmittag eingeladen.

Am 9. Dezember von 15 bis 17 Uhr werden Kinder, Konfirmanden, der Frauentreff und eine Combo die **Adventsfeier** in der Lukas-Kirche gestalten.

Lilo Peters

LUKAS-KIRCHE

www.lukaskirche-hoerste.de

Eintüten der Weihnachtsbriefe:
6. Dezember, 19 Uhr

Team KinderKirche:
2. Januar, 18 Uhr

Besuchskreis:
17. Januar, 18 Uhr

Frauentreff:
14. Dezember, 18. Januar, jeweils um 19. 30 Uhr

Frauenhilfe:
28. Dezember, 25. Januar, jeweils um 15 Uhr

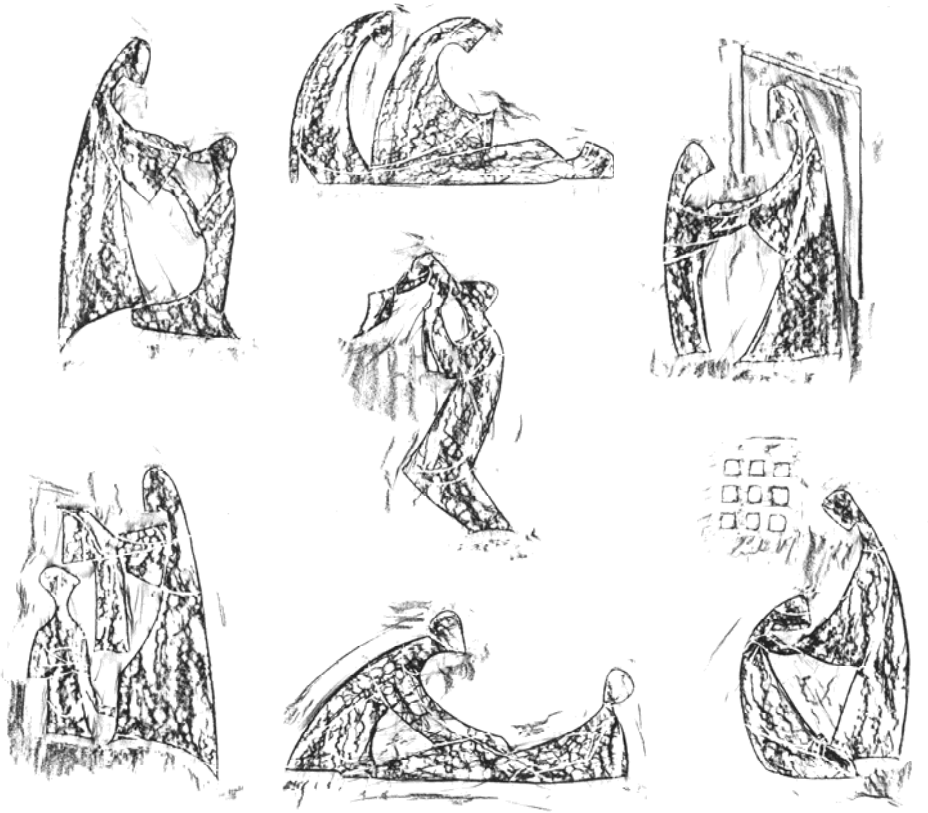
Proben für das Krippenspiel an Heilig Abend

1., 8. , 15. und 23. Dezember, jeweils um 16 Uhr.

Alle Veranstaltungen finden in der Lukas-Kirche in Hörste statt.

Werke der Barmherzigkeit - im Relief und im Alltag

Im Evangelischen Kirchenkreis Soest ist 2012 das „Jahr der Diakonie“. Die Tür der Christophoruskirche Lipperbruch bietet mit der Darstellung der „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ viele Anregungen dafür: Kranke besuchen, Hungrige speisen, Tote bestatten, Fremde beherbergen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Gefangene besuchen. Sechs der Werke der Barmherzigkeit begegnen in Jesu Gleichnis vom Weltgericht (Matthäus 25), die Bestattung wurde später hinzugefügt.



Wie Werke der Barmherzigkeit im Alltag aussehen können, wurde deutlich, als im September zwei Personen für ihren langjährigen Einsatz gewürdigt wurden: Vor 41 Jahren übernahm Volker Sturm, derzeit Presbyter aus Bad Waldliesborn, seine erste ehrenamtliche Betreuung. Viele weitere schlossen sich in den Jahren seitdem an. Anlässlich des Diakonie-Sonntags wurden Volker Sturm und Regina Mosig, ebenfalls langjährige ehrenamtliche Betreuerin, mit dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie geehrt. Zwei herausragende Beispiele für diakonisches Engagement. Viele kleine Möglichkeiten für Werke der Barmherzigkeit finden sich aber auch in Ihrer Nähe und Ihrem Alltag.

Volker Neuhoff

Angebote im Shalom

Zwei neue Angebote finden seit diesem Herbst im Jugendtreff Shalom statt.

Holzwerkstatt

Am 11. November startete um 17 Uhr mit der Holzwerkstatt für Jungs im Alter von 12 bis 16 Jahren ein neues Angebot. Seit diesem Termin gibt es unter Anleitung von Ben Metten und unserem Jahrespraktikanten Philipp Strunk wöchentlich zur gleichen Zeit viele Aktionen rund um das Thema Holz.

Die Teilnehmer können die unterschiedlichsten Arbeiten und Werkzeuge ausprobieren. Wer noch an der Holzwerkstatt teilnehmen möchte, benötigt keine besonderen Vorkenntnisse. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Infos gibt es bei Ben Metten im Shalom.

Mädchengruppe

Seit über zwei Monaten findet nun montags die Mädchengruppe statt. 17 Mädchen treffen sich regelmäßig, um gemeinsam kreativ zu sein, zu diskutieren, zu basteln oder um zu kochen und zu backen. Die konkreten Aktionen werden gemeinsam von den Teilnehmerinnen geplant; bisherige Highlights waren unter anderem das Entwerfen von Stofftaschen und das gemeinsame „Burger"-Braten in der Shalomküche. Bei den Taschen konnten die Mädchen mit vielen Accessoires, so z.B. Filzstücke, Knöpfe, Federn, Glöckchen sowie Stoffmalfarben, ihre eigenen Taschen individuell „aufmotzen". Die Ergebnisse sprachen für sich, und staunende Blicke der anderen Jugendlichen und Mitarbeitenden bestätigten diese Feststellung!

Beim „Burger"-Braten gab es richtig Stimmung, und lautes Gelächter erfüllte die Küche. Der Duft der gebratenen Burger lockte so manchen Besucher aus dem Internetcafé und dem Musikstudio hervor, und zum Glück wurde so viel zubereitet, dass alle satt wurden.
Für die nächsten Termine ist unter anderem die Diskussion über soziale Netzwerke geplant. Neue Themen werden fleißig überlegt.

Christine Westermann

Neuer Bootsschuppen in Cappel

Nachdem der alte Bootsschuppen mit dem Verkauf der alten Rentei für das Shalom nicht mehr verfügbar war, musste eine neue Lösung zur Unterbringung her. Erste Gespräche über mögliche Alternativen fanden im Sommer 2011 statt. Im Herbst war es dann endlich so weit. Angegangen wurde die Renovierung eines alten Schuppens am Ende des Stiftsgeländes. Ein neues Dach wurde aufgesetzt, der Schuppen von Unrat und Schutt befreit, die Wände wurden geschliffen, gespachtelt und gestrichen, und nicht zuletzt wurde ein neues Trägersystem für

Haupt– und Ehrenamtliche des Shalom haben den Schuppen im Stift Cappel hergerichtet, damit die Boote und das Zubehör dort lagern können.

die Boote angebracht.

Neben viel Eigeneinsatz durch das Shalom-Team soll an dieser Stelle allen der Dank ausgesprochen werden, die hier tatkräftige Unterstützung geleistet und die Schaffung eines neuen Bootsschuppens überhaupt erst ermöglicht haben. Danke!

Auch die Jugendlichen freuen sich schon auf eine neue Kanu-Saison in 2012. Zudem besteht für kirchliche Gruppen und Freunde des Jugendtreffs Shalom die Möglichkeit, die sechs 4er-Kanadier und die sechs 3er-Kanadier für max. 42 Personen auszuleihen.

Im Bedarfsfall wird auch ein Bootsanhänger zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe erfolgt nach vorheriger persönlicher Absprache mit dem Shalom-Team, das sich über jede Anfrage freut, mit der die Offene Jugendarbeit unterstützt wird.

Nähere Infos im Shalom oder unter Tel.: 02941 | 77371.

Michaela Leiber-Mestekemper

Kleidersammlung für Bethel

In etwa 4.500 Kirchengemeinden im gesamten Bundesgebiet finden regelmäßig Kleidersammlungen für Bethel statt. Etwa 11.500 Tonnen (Stand: 12/2009) Bekleidung, Textilien und Schuhe werden jedes Jahr gesammelt. In Lippstadt findet die nächste Sammlung vom 30. Januar bis zum 1. Februar statt. In der Zeit von 15 bis 17 Uhr können in der Lukas-Kirche in Hörste und von 15 bis 16.30 Uhr in der Johanneskirche gut erhaltene Kleidungsstücke abgegeben werden.

Außerhalb dieser Zeiten können auch die drei Altkleidercontainer genutzt werden, die von Bethel in Lippstadt aufgestellt wurden: Am Evangelischen Krankenhaus, an der Friedenskirche und am Evangelischen Gymnasium.

Kirche für Kinder

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr
Lukas-Kirche Hörste

Krippenspielproben im Dezember:
Do.1.12., Do.8.12., Do.15.12., Fr., 23. 12., jeweils 16 Uhr

7. Januar	Ein Engel zeigt den Weg
4. Februar	Jakob - Gott sagt Ja zu dir

KinderKirche Cappel

3. Sonntag im Monat, 11 Uhr - Stiftskirche Cappel

18. Dezember	Vorbereitung Krippenspiel
15. Januar	Gott sagt Ja zu dir

Teenie-Gottesdienst „heaven up"

1. Samstag im Monat, 18 Uhr - Stiftskirche Cappel

3. Dezember

Kindergottesdienst Johanneskirche

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr

4. Dezember	Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein
11. Dezember	Maria lobt Gott
18. Dezember	Überraschungen auf dem Weg zur Krippe
15. Januar	Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!
22. Januar	Gott begegnet Jakob: Die Himmelsleiter
29. Januar	Gott begleitet Jakob – auf der Flucht

Kinderkirche Stadtmitte

4. Samstag im Monat, 9.30 bis 12 Uhr,
Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15

28. Januar	Schwach sein und stark sein

„...im Blick" fragte

Lukas Ermert (19), Erzieher im Anerkennungsjahr

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Ab meinem dritten Lebensjahr besuchte ich den Kindergottesdienst der Stiftskirche in Cappel. Nach meiner Konfirmation wurde ich Teil des „Heaven up"-Teams, das regelmäßig Gottesdienste für Jugendliche plant und durchführt. Dies mache ich jetzt schon seit fünf Jahren mit viel Spaß und Engagement.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Mein Lieblingswort aus der Bibel ist „Das Hohelied der Liebe" aus dem 1. Korintherbrief im 13. Kapitel. „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei; die Liebe aber ist die größte unter ihnen."

Was ärgert Sie an der Kirche?

Mich ärgert an der Kirche, dass den Ideen und Meinungen der jüngeren Generation zu wenig Gehör geschenkt wird, und sie somit bei vielen Jugendlichen an Reiz verliert.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Ich schätze an der Kirche, dass alle Menschen akzeptiert werden. Dadurch entsteht für mich das Gefühl, in einer Gemeinschaft zu leben, der ich mich anvertrauen und öffnen kann und die mir durch schwere Zeiten hilft.

Was wünschen Sie der Kirche?

Ich wünsche der Kirche, dass sie es schafft, Kindern und Jugendlichen Gott nahe zu bringen, damit die für mich wichtige christliche Gemeinschaft erhalten bleibt.